

# Präventivmedizinische Leistungen der praktizierenden Ärzte von Basel-Stadt im Jahre 1972<sup>1</sup>

## I. Männer über 40 Jahre

F. Gutzwiller, R. Bruppacher

Aus der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel (Vorsteher: Prof. Dr. med. G. Ritzel)

### Zusammenfassung

*In Diskussionen um die Verbesserung der medizinischen Versorgung wird immer größeres Gewicht auf präventivmedizinische Maßnahmen gelegt. Eine Stichauswahl von 38 Ärzten in Basel-Stadt wurde in einem halbstündigen Interview befragt, um über Art und Umfang der von ihnen schon heute erbrachten präventivmedizinischen Leistungen Aufschluß zu erhalten. Diese Ärzte repräsentieren etwa einen Fünftel der voll praktizierenden Ärzte des Kantons und alle wichtigen Fachgebiete. In einem Vergleich mit dem Bericht der eidgenössischen Expertenkommission zur Neuordnung des KUVG zeigte es sich, daß die dort vorgeschlagenen präventivmedizinischen Untersuchungen schon von den meisten praktizierenden Ärzten an einem Teil des von ihnen erfaßten Kollektivs durchgeführt werden. Untersuchungsprogramme differieren zwischen Ärzten und noch mehr zwischen Fachgebieten. Geschlecht und Alter werden dabei wenig berücksichtigt. Auch im Expertenbericht nicht vorgeschlagene Untersuchungen werden vorgenommen. Erwachsene werden meist bei kurativmedizinischen Abklärungen im Rahmen der ärztlichen Sorgfaltspflicht präventivmedizinisch untersucht. Es erwies sich als problematisch, die heutige präventivmedizinische Erfassung der Bevölkerung des Kantons aus den gewonnenen Daten zu berechnen.*

### Die Problematik einer Planung der präventivmedizinischen Versorgung

Die Erweiterung und systematische Organisation der präventivmedizinischen Untersuchungen ist eine der am häufigsten genannten Möglichkeiten zur Eindämmung der Kostensteigerung im Gesundheitswesen und zur Verbesserung der medizinischen Versorgung unserer Bevölkerung. Art und Inhalt der vorgeschlagenen Programme bleiben meist unwidersprochen, eine rege Diskussion ergibt sich jedoch um das Ausmaß der durch diese zusätzlichen Leistungen verursachten Kosten. Dabei werden die schon heute erbrachten präventivmedizinischen Leistungen unserer Ansicht nach viel zu wenig berücksichtigt. Dies mag daran liegen, daß aus mannigfaltigen Gründen kaum Angaben

über ihr Ausmaß vorliegen, auf die sich die Planer des Gesundheitswesens stützen könnten. Ja, die Ärzte selbst sind sich häufig nicht im klaren darüber, welcher Teil ihrer schon heute geleisteten Arbeit in den Rahmen der zukünftigen präventivmedizinischen Versorgung der Bevölkerung fällt.

### Ziel der Studie

Es schien uns daher dringend, angesichts der gesamtschweizerisch, aber auch in Basel-Stadt bevorstehenden Anstrengungen für eine Verbesserung und Koordinierung der präventivmedizinischen Versorgung Aufschluß darüber zu erhalten:

1. welcher Art die heute schon durch die Ärzte in Basel-Stadt durchgeführten präventivmedizinischen Untersuchungen sind (als Vergleich wurde der Bericht der eidgenössischen Expertenkommission für die Neuordnung der Krankenversicherung beigezogen [1],
2. welches Ausmaß sie für die im erwähnten Bericht genannten Zielgruppen der Männer über 40 Jahre, der Frauen über 30 Jahre und der Kinder im Vorschulalter schon heute erreichen und
3. von wem die Initiative für diese Untersuchungen ausgeht.

Daneben versuchten wir zu erfahren, wie groß die zeitliche Belastung der Ärzte durch präventivmedizinische Handlungen heute schon ist, welches ihre Bedenken gegen eine Übernahme der Leistungen durch die Krankenkassen sind und welches Ausmaß ihr Einsatz für präventivmedizinische Belange außerhalb der Praxis annimmt. Über diese letzten Fragen wird aber später berichtet werden.

### Methodik

Die der Studie zugrundeliegende Definition einer präventivmedizinischen Leistung umfaßt alle von den Ärzten durchgeführten Un-

<sup>1</sup> Gestützt auf ein Referat anlässlich der wissenschaftlichen Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin, Bern, 27. Juni 1973.

tersuchungen, die nicht im direkten Zusammenhang mit dem vorliegenden Problem vorgenommen werden, deren therapeutische Konsequenzen (sekundäre Prophylaxe) sowie alle mit dem Ziel einer spezifischen primären Krankheitsverhütung durchgeführten Handlungen (Impfungen, gezielte Bekämpfung von Risikofaktoren).

Nach einem vorbereitenden Brief wurde telefonisch ein Interview vereinbart. Dabei wurden anhand eines Fragebogens präzise gefaßte Fragen über Anzahl Konsultationen, Anzahl Patienten, Verteilung auf die interessierenden Zielgruppen, Art und Anzahl der durchgeführten präventiven Untersuchungen nach Zielgruppen, Anteil Zeitaufwand an der gesamten Arbeitszeit, therapeutische Konsequenzen, Motivation zur Untersuchung und Einstellung der Ärzte zur Kostenübernahme durch die Krankenkassen sowie präventivmedizinische Tätigkeit außerhalb der Praxis beantwortet. Das straff geführte Interview dauerte etwa eine halbe Stunde. Häufig lieferten die interviewten Ärzte spontan noch weitere Informationen zum Thema. Der Eindruck über die Zuverlässigkeit der von den Ärzten gemachten Angaben war meist sehr gut. Oft wurden sie anhand von Karteien auf der Stelle belegt. Trotzdem sind die Zahlen natürlich als Schätzungen gedacht und als solche zu betrachten. Die Daten für qualitative Angaben wurden kodiert, abgelocht und auf einem Sorter verarbeitet; quantitative Angaben wurden mit einem elektrischen Tischrechner ausgewertet.

### Population

Mit Zufallszahlen wurden von den vollpraktizierenden Ärzten in Basel-Stadt vierzig ausgewählt und für ein halbstündiges Interview kontaktiert.

Zusätzlich wurden noch 8 weitere Ärzte kontaktiert, die nicht in die Repräsentationsauswahl fielen, aber wichtige Fachbereiche (Kin-

derpsychiatrie, Orthopädie) oder Randelemente (Altersspraxen, Homöopathie) vertreten. Über die Ergebnisse der letzten Gruppen wird ebenfalls später berichtet werden. Von den 40 Ärzten der Repräsentativauswahl konnten 2 nicht interviewt werden, da sie in den Ferien bzw. erkrankt waren.

Die Fachgebiete der 38 Ärzte, mit denen Interviews durchgeführt werden konnten, sind in Tab. 1 dargestellt.

Tab. 1 Verteilung der Vertreter der Fachgebiete in Stichauswahl und Kanton Basel-Stadt

Fachbereich	Stichauswahl	Kanton Basel-Stadt*
Allgemeinpraktiker	3 7,9 %	31 15,5 %
Internisten	11 29,0 %	
Gynäkologen	5 13,2 %	23 12,0 %
Pädiater	4 10,5 %	16 8,3 %
Andere	15 39,4 %	73 37,4 %
Total	38 100 %	159 100 %

\* Diese Zahl wurde aus dem Schweizerischen Medizinkalender, dem Telefonbuch und den Jahresberichten der Medizinischen Gesellschaft Basel errechnet. Sie betrifft nur das ganze Jahr 1972 vollpraktizierende Ärzte.

Die beiden Gruppen entsprechen sich gut auch im Hinblick auf Promotionsjahrgang und geographische Verteilung.

Es erwies sich für unsere Belange als vertretbar und nützlich, die Allgemeinpraktiker und Internisten in eine Gruppe zusammenzufassen.

Nach ihren eigenen Angaben führten diese Ärzte die in Tab. 2 dargestellten Konsultationen durch.

Die Zahlen der Hochrechnung stimmen gut mit den Schätzungen auf Grund von Krankenkassenabrechnungen überein [2].

Wesentlich problematischer war es, die Anzahl der Patienten zu bestimmen, auf die sich diese Konsultationen beziehen. Die Angaben der Ärzte darüber waren recht ungenau. Le-

Tab. 2 Anzahl der von den praktizierenden Ärzten des Kantons Basel-Stadt 1972 durchgeführten Konsultationen<sup>1</sup>

Fachbereiche	Stichprobe total		Total praktizierende Ärzte	
			für alle Patienten	für Einwohner BS
Allg./Internisten	147 800		872 000	818 900
Gynäkologen	58 800		270 300	183 000
Pädiater	32 000		128 000	102 400
Andere	102 000		499 800	364 900
Total	340 600		etwa 1,77 Mio	etwa 1,47 Mio

<sup>1</sup> Hochrechnung unter Berücksichtigung des Anteils der in der Stichauswahl erfaßten praktizierenden Ärzte des Kantons Basel-Stadt. Alle Angaben sind Schätzungen auf Grund der Antworten der befragten Ärzte.

gen wir unseren Schätzungen für die Allgemeinärzte und Internisten Erfahrungswerte der Öffentlichen Krankenkasse des Kantons Basel-Stadt [3, 4] zugrunde, ergeben sich die in Tab. 3 enthaltenen Zahlen.

Tab. 3 Anzahl der Patienten, die im Jahre 1972 von den praktizierenden Ärzten des Kantons Basel-Stadt versorgt wurden<sup>1</sup>

Fachbereiche	Stichprobe		Total prakt. Ärzte	
	Insgesamt	Einw. BS	Insgesamt	Einw. BS
Allg./Internisten	23 500	22 000	139 000	130 000
Gynäkologen	23 500	16 100	109 000	74 000
Pädiater	3 000	2 400	12 000	9 600
Andere	36 100	27 900	177 000	137 000

<sup>1</sup> Hochrechnung unter Berücksichtigung der in der Stichauswahl erfaßten praktizierenden Ärzte des Kantons Basel-Stadt. Alle Angaben sind Schätzungen auf Grund der Antworten der befragten Ärzte.

Diese Zahlen dürfen nicht addiert werden, da verschiedene Patienten (besonders von

Gynäkologen und Fachspezialisten) zugleich auch bei anderen Ärzten (meist Internisten, Allgemeinärzten oder auch Pädiatern) in Behandlung stehen. Wir können – unter Berücksichtigung der Wohnbevölkerung von Basel-Stadt von 227 000 – aber schließen, daß mehr als die Hälfte der Einwohner im Jahre 1972 von einem Arzt gesehen wurden.

### Resultate über Art und Ausmaß der 1972 an Einwohnern des Kantons Basel-Stadt durch praktische Ärzte durchgeführten präventivmedizinischen Untersuchungen

#### A. Zielgruppe Männer über 40 Jahre

##### 1. Art der Untersuchung

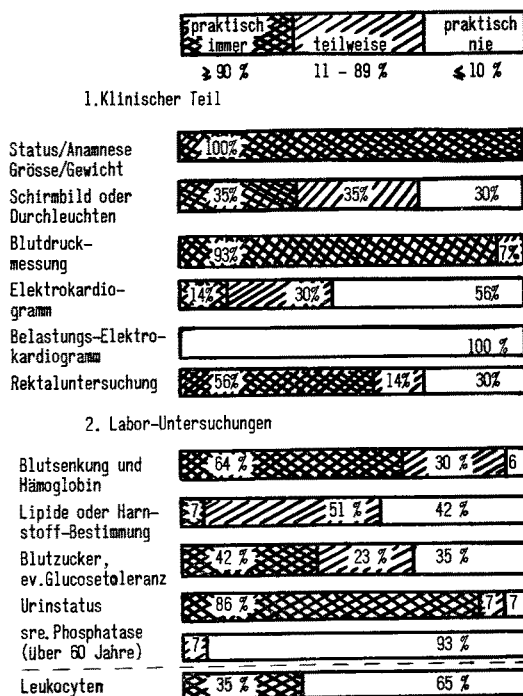
Die befragten Ärzte gaben an, daß 20% von ihren Patienten Männer über 40 Jahre waren. Von diesen wurden 56% präventivmedizinisch im Sinne der oben genannten Definition untersucht.

Tab. 4 gibt den Anteil in % der befragten Ärzte an, welche die von der Expertenkommission als Pflichtleistung der Krankenkassen vorgesehenen präventivmedizinischen Leistungen praktisch immer (> 90%), teilweise oder nicht (< 10%) durchgeführt haben. Es läßt sich ein klinischer Teil der Untersuchung (Anamnese und Status inklusive Blutdruckmessung, zur Hälfte etwa ergänzt durch die Rektaluntersuchung) von einem Labor-Teil unterscheiden (Urinstatus, BSG, Hb, zur Hälfte ergänzt durch Blutzuckermessung).

Das Schirmbild bzw. Durchleuchten wird von 35% der Ärzte immer bei ihren präventiven Untersuchungen verwendet, von weiteren 35% teilweise. Das EKG wird eher wenig beigezogen (14% immer, 30% teilweise), das Belastungs-EKG gar nicht.

Der Lipidstatus wurde von der Hälfte der Ärzte bei ihren präventiven Untersuchungen teilweise gebraucht, die saure Phosphatase

Tab. 4 Einbezug spezifischer Untersuchungen in das präventivmedizinische Programm durch Allgemeinärzte und Internisten in Basel (in %), Männer > 40 Jahre



im Blut von über 60jährigen wird kaum bestimmt.

Zusätzlich zu den von der Expertenkommission vorgeschlagenen Leistungen beziehen 35% der Ärzte die Leukozytenzahl in ihre präventive Untersuchung ein.

## 2. Ausmaß der Untersuchung

Tab. 5 legt dar, welcher Anteil der Patientengruppe von diesen Untersuchungen betroffen wird und welchen Anteil der männlichen Bevölkerung über 40 Jahre des Kantons dies darstellt.

Demnach ist 1972 rund ein Drittel der männlichen Bevölkerung über 40 Jahre mit einer

Tab. 5 Ausmaß der präventiven Untersuchungen durch Allgemeinärzte und Internisten an Männern über 40 Jahren im Kanton Basel-Stadt für 1972

Bezugsgruppe	Total	präventiv untersucht	Anteil präventiv Untersucher
Patientengut Stichauswahl	4 380	2 460	56%
Patientengut aller Allgemeinärzte und Internisten	25 900 <sup>1</sup>	14 500 <sup>1</sup>	56%
Wohnbevölkerung Kanton Basel-Stadt	45 300	14 500 <sup>1</sup>	32% <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hochrechnung unter Berücksichtigung des Anteils der in der Stichauswahl erfaßten Allgemeinärzte und Internisten des Kantons Basel-Stadt. Alle Angaben sind Berechnungen auf Grund der Antworten der befragten Ärzte.

präventiven Untersuchung in der in Tab. 4 geschilderten Art erfaßt worden. Bei diesen Untersuchungen handelt es sich jedoch in rund drei Vierteln nicht um eigentliche Check-up-Untersuchungen, sondern (wie oben schon dargelegt) um präventive Untersuchungen im Rahmen der ärztlichen Sorgfaltspflicht. Dies wird in Tab. 6 aufgezeigt.

## 3. Motivation für die präventive Untersuchung

3,6% der Männer über 40 Jahre, die einen Arzt aufsuchen, fühlen sich gesund und wollen eine Check-up-Untersuchung. Dazu kommen 11% Männer über 40 Jahre, die im Rahmen einer Versicherungs- oder Pensionskassen-Eintrittsuntersuchung usw. erfaßt werden.

Die restlichen 75% der Untersuchungen werden auf Initiative des Arztes hin durchgeführt, ohne daß die Untersuchung durch das vorliegende Problem des Patienten indiziert gewesen wäre, oder etwa im Rahmen einer

Tab. 6 Anlaß für die präventiven Untersuchungen durch Allgemeinärzte und Internisten an Männern über 40 Jahren im Kanton Basel-Stadt für 1972<sup>1</sup>

Anlaß	präventive Untersuchungen (Stichauswahl) entspricht %	Patienten der Stichauswahl	Anzahl präventive Untersuchungen in Basel-Stadt	entspricht % der Einwohner von Basel-Stadt	Anteil am Total der präventiven Untersuchungen
Im Rahmen der kurativen Medizin	1 810	41,3 %	10 700	24 %	73,8 %
Eigeninitiative					
Check-up	160	3,6 %	940	2 %	6,4 %
Versicherungs-, Pensionskassen-Untersuchungen	490	11,1 %	2 860	6 %	19,8 %
Total	2 460	56,0 %	14 500	32 %	100 %

<sup>1</sup> Hochrechnung unter Berücksichtigung des Anteils der in der Stichauswahl erfaßten Allgemeinärzte und Internisten des Kantons Basel-Stadt. Alle Angaben sind Berechnungen auf Grund der Antworten der befragten Ärzte.

routinemäßigen Gesamtuntersuchung von Chronischkranken nach bestimmten Zeitintervallen.

Auf die Bevölkerung bezogen, werden von der fraglichen Risikogruppe insgesamt 8,4% durch Check-up (2,1% auf eigene Initiative bzw. 6,3% auf Initiative Dritter) erfaßt.

### Diskussion

Das Programm, das von den praktizierenden Ärzten im Kanton Basel-Stadt im Rahmen ihrer präventiven Untersuchungen an Männern über 40 Jahren verwendet wird, entspricht im Kern etwa den Vorschlägen der eidgenössischen Expertenkommission für die Neuordnung der Krankenversicherung, weist aber auch deutliche Unterschiede auf.

Im Gegensatz zu einem standardisierten Vorsorgeprogramm nehmen die Ärzte offensicht-

lich eine Risikoeinschätzung an ihren Patienten vor: einen hohen Prozentsatz von nur teilweise Einbezug spezifischer Untersuchungen in das präventive Programm finden wir beim Schirmbild (oder Durchleuchten), beim Elektrokardiogramm und am höchsten bei der Bestimmung der Blutlipide. Ein Drittel der betroffenen Risikogruppe wird heute schon erfaßt. Allerdings sind nur 25% dieser Untersuchungen Check-up-Untersuchungen an Gesunden im Rahmen der Eigeninitiative des Patienten oder von Versicherungs- und Pensionskassenuntersuchungen.

In gleicher Weise haben wir präventive Untersuchungen an Frauen über 30 Jahren und Kindern im Vorschulalter erfaßt. Über diese Resultate, über therapeutische Konsequenzen der Untersuchungen sowie über deren Kosten- und Zeitaufwand werden wir später berichten.

Schon dieser erste Teil der Studie zeigt unserer Meinung nach die Notwendigkeit nach einer vermehrten Beachtung der «Wissenschaft von der Allgemeinpraxis» [5] bei der Organisation des Gesundheitswesens auch auf dem Sektor der Präventivmedizin.

### Dank

Wir möchten an dieser Stelle allen beteiligten Mitgliedern der Medizinischen Gesellschaft des Kantons Basel-Stadt für die bereitwillige Unterstützung unseren herzlichen Dank aussprechen.

### Résumé

*Dans les discussions sur l'amélioration des soins médicaux, on attache une importance de plus en plus accrue à la médecine préventive. Un échantillon aléatoire de 38 médecins praticiens du Canton de Bâle-Ville a été questionné pour déterminer les activités préventives réalisées déjà maintenant. Les médecins, représentant un cinquième des praticiens du Canton et comprenant toutes les spécialités importantes, affirment que la plupart des épreuves et examens préven-*

tifs proposés par la commission d'experts fédéraux pour la révision de la LAMA sont réalisés actuellement déjà, au moins pour une certaine partie de la population. Les programmes de dépistage diffèrent entre les médecins et plus encore entre les spécialités, tandis que le sexe et l'âge du client n'ont que peu d'importance. La plupart de ces examens préventifs s'effectue dans le cadre de la médecine curative. Les données obtenues ne permettent que des estimations sur le pourcentage de la population du Canton couvert par les examens préventifs.

#### Summary

The improvement of preventive services is becoming more and more important within the frame of the planning of community health. In order to investigate the preventive measures applied by practicing physicians already today, a random sample of 38 practitioners of the Canton of Basel-Stadt (Switzerland) was interviewed using the structured interview method. This sample represents about one fifth of the full-time physicians of the Canton including all important specialties. Comparison of the obtained results with the suggestions made by the expert committee for a new health legislation (KUVG) shows the physicians to provide already today various kinds of preventive services. Programs of investigation differ from physician to physician and even more between specialties. Sex and age of the patients are of no decisive influence. Also, preventive measures are applied, for which no provision is made by the expert committee. Among

adult patients, most preventive programs are initiated by the physicians themselves within the frame of their professional carefulness. As to the precise extent of the coverage of the population with these programs, only estimations can be given.

#### Literatur:

- [1] Bericht der Eidgenössischen Expertenkommission für die Neuordnung der Krankenversicherung vom 11. Februar 1972, Bern, S. 280/281.
- [2] Öffentliche Krankenkasse des Kantons Basel-Stadt, Jahresbericht 1965 (letzte Angaben über Anzahl Konsultationen).
- [3] Öffentliche Krankenkasse des Kantons Basel-Stadt, Jahresbericht 1965, S. 32 (letzte Angaben über Anzahl Beratungen pro Krankenschein).
- [4] Altersspezifische Beanspruchung des schweizerischen Gesundheitswesens, in: Arbeitsunterlagen der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung, 3. Arbeitstagung, Rüschlikon 1973, S. 2.
- [5] Schaefer H., Blohmke M.: Sozialmedizin, Stuttgart 1972, S. 249 ff.

#### Adressen der Autoren:

Felix Gutzwiller, cand. med., Lachenstraße 9, 4056 Basel; Dr. med., Dr. P.H. Rudolf Bruppacher, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel, St. Alban-Vorstadt 19, 4052 Basel.

## Laboreinrichtungen

Mech. Schreinerei

Innenausbau

8055 Zürich

Friesenberg-/Haldenstraße

## Vögeli Söhne Zürich

Telephon 33 03 30